

mills) und Hardingemühlen (s. S. 28) überall dort aufzustellen sind, wo der Untergrund schwere Fundamente nicht zuläßt¹⁾.

Wie die Abbildungen eines sog. kalifornischen Pochwerkes (vgl. Fig. 5 und 6) zeigen, besteht dieses aus einem gußeisernen Pochtrog (mortar), in dem

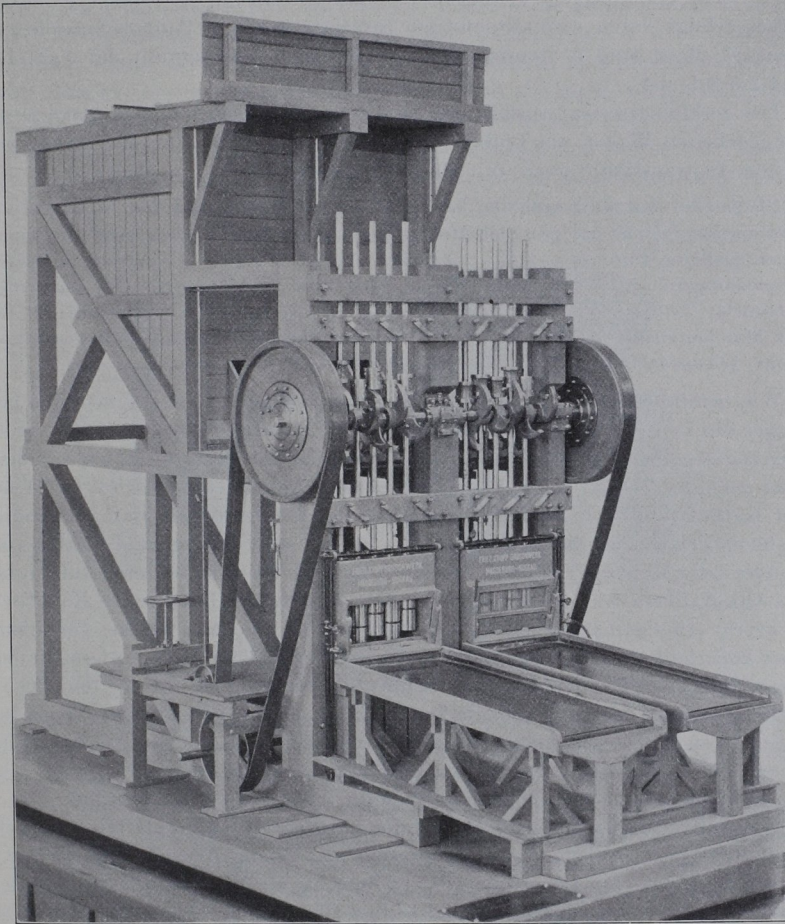


Fig. 6. Ansicht eines Zehnstempel-Pochwerkes mit Erzbehälter und Amalgamier-tischen. (Kat. v. Krupp, Grusonwerk.)

¹⁾ Wie sehr das Urteil über den Wert von Pochwerken auch von der Beschaffenheit des Erzes abhängt, geht aus folgender Gegenüberstellung hervor: Murray sagt in E. Mg. J. Pr. Bd. 115, S. 21, bei Besprechung der Verhältnisse im Porcupine Gold Distrikt (sehr weiche Erze, Gangart zu $\frac{2}{3}$ Schiefer, $\frac{1}{3}$ Quarz): „Pochwerke kommen neuerdings als veraltete und unlogische Energiefresser mehr und mehr in Abgang.“ Robbins in E. Mg. J. Pr. Bd. 113, S. 1093, bez. Verarbeitung porphyrischer, also sehr harter Erze: „Gegenüber den verschiedensten versuchten Kugel- und Rohrmühlen haben sich die Pochwerke für die speziellen Verhältnisse dieser Erze am besten bewährt.“